

## Terminvorschau

vom 26. Juni  
bis 1. Juli 1978

Montag, 26. 6.

**Vorstandssitzung der SPD-Fraktion**

**Parlamentarischer Untersuchungsausschuß II**

(nichtöffentliche Sitzung:

Beginn: 12 Uhr)

(öffentliche Sitzung:

Beginn: 12.30 Uhr, Raum 112)

Zeugenvernehmungen

Dienstag, 27. 6.

**Fraktionssitzungen der CDU, der SPD und der F.D.P.**

**Ausschuß für Jugend, Familie und politische Bildung**

Konkrete Maßnahmen zum Schutz der Jugend vor Drogen – Alkohol – Nikotin

Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit

**Rechnungsprüfungsausschuß**

Jahresbericht des Landesrechnungshofes zur Landeshaushaltsrechnung 1975

Mittwoch, 28. 6.

Plenum (Beginn 10.00 Uhr)

Donnerstag, 29. 6.

Plenum (Beginn: 10.00 Uhr)

**Haushalts- und Finanzausschuß**

Bürgerschaftsanträge

**Arbeitsgruppe „Personalbedarf und Stellenpläne“ des Haushalts- und Finanzausschusses**

Personalfragen

## Verwaltungskosten bei der Wohngeldzahlung gesenkt

Die Überweisungskosten für Wohngeld konnten nach Mitteilung des Innenministeriums in Nordrhein-Westfalen von 2,8 Millionen DM im Jahr 1975 um die Hälfte auf 1,4 Millionen DM 1977 gesenkt werden. Das bedeutet eine jährliche Verwaltungseinsparung von 1,4 Millionen DM. Während sich 1975 noch rund 20 Prozent der 474180 Wohngeldempfänger ihr Wohngeld durch den Postboten auszahlen ließen, waren es Ende 1977 nur noch knapp 10 Prozent und im Mai 1978 sogar nur 8,6 Prozent (40813). Dieser Erfolg ist insbesondere auf eine Aktion des Innenministeriums von Frühjahr 1976 bis Frühjahr 1977 zurückzuführen, mit der alle Wohnungsgeldempfänger, die ihr Geld noch bar durch die Post erhielten, gebeten wurden, ein Konto bei einem Kreditinstitut oder bei einem Postscheckamt einzurichten, um Überweisungskosten durch bargeldlosen Zahlungsverkehr einzusparen.

## Porträt der Woche

Von seiner äußeren Erscheinung her wirkt Lothar Hentschel (48) so gar nicht wie ein Parteifunktionär. Mit seinem imponierenden, dichten Haarschopf und der kräftigen Statur würde er, wäre sein Beruf zu raten, wahrscheinlich mit einer musischen Profession in Verbindung gebracht. Ihm fehlt alles, was den „Geschäftshuber“ ausmacht. Doch Lothar Hentschel, in Gelsenkirchen-Buer geboren und heute noch wohnhaft, ist seit 24 Jahren „Hauptamtlicher“. Vom Jugendsekretär in Hagen (1954) über den Geschäftsführer des Unterbezirks Recklinghausen (1962) und des Bezirks Westliches Westfalen (1969) stieg er bis zum Landesgeschäftsführer seiner Partei in Nordrhein-Westfalen (1973) auf.

Weil ihn die Luftfahrt faszinierte, hatte er im letzten Kriegsjahr noch eine Lehre als Flugzeugelektromechaniker angefangen. Doch dann wurden in Deutschland keine Flugzeuge mehr gebaut. 1949 machte er seine Gesellenprüfung als Elektrotechniker und ging zu Gelsenberg. In die Parteilaufbahn kam er durch aktive Jugendarbeit. Schon im Mai 1945 war er in den Gewerkschaftsbund eingetreten, der sich damals noch FDGB nannte. Im selben Jahr gründete er mit Freunden die Sozialistische Jugend „Die Falken“ in seiner Heimatstadt und organisierte Zeltlager und Freizeiten. Lothar Hentschel stammt aus einer Familie mit sozialdemokratischer Tradition. Beide Großväter waren aktiv gewesen. Der Vater, der nach 40 Jahren Arbeit unter Tage mit Steinstaublunge in die Rente gehen mußte, öffnete seinem Sohn erst nach Kriegsende seinen Bücherschrank mit politischer Literatur. „Ich habe damals viel über die Geschichte der Arbeiterbewegung gelesen und gelernt, wie wichtig es ist, sich für andere Menschen einzusetzen und sich in einer Gemeinschaft zu solidarisieren“, sagt er. Lothar Hentschel bezeichnet sich selber als einen Pragmatiker. Die Theorien von Marx und Engels bedeuten ihm wenig.

Seine Partei kennt Hentschel „aus dem Effeff“. Er bemüht sich, allen Gruppierungen gegenüber loyal zu sein. Auch „die Linke“ habe Anspruch auf Toleranz, sagt er. Man müsse in der Partei miteinander reden, denn mancher Streit gehe nur auf mangelhafte Information zurück, wie er oft erfahren habe. In Flügelkämpfe läßt sich Hentschel, der eine unerschütterliche Ruhe ausstrahlt, nicht verwickeln. Wie er politisch denkt, geht aus einer Episode hervor, die er erzählt. Im Bun-



Lothar Hentschel (SPD)

desvorstand der Falken hatte ein Kollege moniert, daß ein Genosse erster Klasse angereist sei. Das sei für einen Falken unmöglich. Hentschel erwiderte dem Zürnenden: „Nun reg' dich mal ab, wir müssen dafür sorgen, daß alle Menschen erster Klasse fahren können.“

In seiner Arbeit als Landesgeschäftsführer und als Landtagsabgeordneter gibt es manche Berührungspunkte. Beim Landesvorstand ist Hentschel u. a. für Juristen, Agrarier und Wohnungspolitiker zuständig. Im Landtag gehört er als ordentliches Mitglied dem Justiz- und als Stellvertreter dem Ernährungs- und Wohnungsbauausschuß an.

Besonders wichtig aber ist für ihn die Mitgliedschaft im Hauptausschuß, in dem viele Fäden der parlamentarischen Arbeit zusammenlaufen. Hentschel hat sich in letzter Zeit vor allem mit Problemen des Datenschutzes befaßt.

Während in der SPD die Meinung überwiegt, der Datenschutzbeauftragte solle beim Landtag angesiedelt werden, hält Lothar Hentschel es für zweckmäßiger, ihn dem Innenminister zuzuordnen. Der Beauftragte habe dann das Recht, auch in den heiklen politischen Bereich der Polizei und des Verfassungsschutzes hineinzusehen.

Sein Repertoire an Wander- und Jugendliedern ist unerschöpflich. Bei Wandertouren begleitet er Parteichef Willy Brandt nicht nur auf Schusters Rappen, sondern auch auf der Gitarre. Drei Tage lang war man einmal 60 km weit durch den Teutoburger Wald gezogen. Trocken erzählt Hentschel: „Das war kein Problem. Das Schlimme war nur, daß ich eine Woche vorher die Strecke in zwei Tagen vorgewandert war!“

Gerd Goch